

Der Technische Analyst im virtuellen Zeitalter

Von Hartmut Sieper

Wir alle sind es ja gewohnt, in die Zukunft zu schauen und neue Trends zu antizipieren - doch das gilt vor allem für die Märkte.

Auch jetzt wollen wir einen Blick in die berühmte Kristallkugel werfen, doch heute soll es um die Zukunft unserer Arbeit gehen.

Der Technische Analyst ist einer Vielzahl von Einflüssen ausgesetzt. Ganz aktuell sind die Übernahmen und Fusionen im Banken- und Versicherungssektor. Auch reine Umstrukturierungen bedrohen den Arbeitsplatz: Kostensenkung, das Unternehmen schlanker machen, Lean Management sind hier die Stichworte.

Für denjenigen, der diese Veränderungen überleben und erfolgreich bleiben will, nimmt der Profilierungszwang zu, und Weiterbildung wird tendenziell immer wichtiger.



Ein Fundi als Vorgesetzter

Ein verbreitetes Problem für Technische Analysten ist häufig die mangelnde Akzeptanz unserer Methoden vom (deutlich älteren) Vorgesetzten.

Wer kennt das nicht? Zunächst als Kaffeemaschinenleser belächelt, in Strategiesitzungen eher geduldet als beachtet, rückt der Technische Analyst in dem Moment in das Interesse der Kollegen, wenn er in seiner Prognose treffsicherer wird als die Fundamentalisten. Ist man gut, so wird dies über kurz oder lang so kommen. Doch was dann? Irgendwann liegt man daneben. Und dann frohlocken die fundamentalen Feinde: "Sehen Sie, Ihre Methode funktioniert doch nicht!" Natürlich liegt die Schuld nicht beim Techniker, denn seine Kollegen verstehen nicht, daß alle technischen Prognosen keinen Absolutheitsanspruch haben, sondern eben nur Wahrscheinlichkeitsaussagen sind. Doch das ist nur ein schwacher Trost.

Der Siegeszug der Technischen Analyse

Doch diese Situationen werden in Zukunft seltener. Die resistenten Vorgesetzten der älteren Jahrgänge überschreiten irgendwann die Pensionsgrenze und verlieren ihren Einfluß; jüngere Abteilungsleiter rücken nach, die neueren Prognosemethoden und Handelstaktiken gegenüber aufgeschlossener sind.

Denn sie wissen: Die Technische Analyse hat ihren Siegeszug längst angetreten! Es gibt kaum einen Aktien- oder Devisenhändler der Banken, der sich nicht technischer Methoden zur kurzfristigen Kursprognose bedient. Auch Portfoliomanager und Vermögensverwalter mit längerem Zeithorizont benutzen in ihrer Asset Allocation technische Methoden, zumindest zum Timing ihrer nach fundamentalen Kriterien abgeleiteten Anlageentscheidungen.

Privatanleger sind noch viel offener für die Technische Analyse. Der Grund: Sie ist einfach zu lernen und zu beherrschen – das meinen die Leute jedenfalls.

Vor kurzem führte ich einen Praxis-Workshop in Technischer Analyse durch, bei dem viele Privatanleger und aktive Daytrader teilnahmen. Ich war entsetzt, mit welchen minimalen Kenntnissen der Technischen Analyse diese Neu-Spekulanten ihr Geld an der Börse einsetzen – im Aktienbereich ebenso wie an den Terminmärkten. Selbst wie ein RSI-Indikator funktionierte, wußten nur wenige.

Damit ist sonnenklar: In unserem Land gibt es einen riesigen Bedarf an fundierter Information und Ausbildung in Technischer Analyse.

Doch wie weist ein Mensch auf Stellensuche in seinen Bewerbungsunterlagen nach, daß er gut mit den Methoden der Technischen Analyse umgehen kann? Zertifizierung ist gefragt – und dies wird im neuen Jahrhundert ein entscheidendes Kriterium im Wettbewerb um die besten Jobs sein.

Dies gilt nicht nur bei der Suche nach einem neuen Arbeitgeber, sondern noch viel mehr im Bereich der Selbständigkeit.

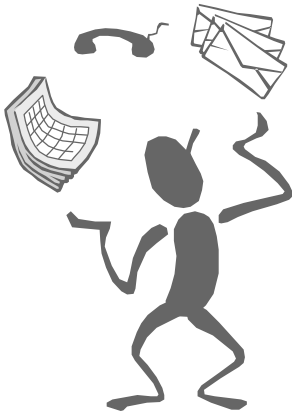
Telearbeit ist im Kommen

Telearbeit ist ein Trend, der in Deutschland gerade erst beginnt. Die HypoVereinsbank macht bereits Versuche, die sehr erfolgreich verlaufen sollen.

In den USA ist man schon viel weiter. Eine Umfrage in „The Futurist“ belegt: Nur 15 Prozent der befragten Angestellten wollten in klassischen Büros am Unternehmenssitz arbeiten; der Rest wünschte sich einen Arbeitsplatz in der Nähe der eigenen Wohnung. Die stärkste Gruppe mit 36 Prozent der Befragten waren diejenigen, die in den eigenen vier Wänden arbeiten wollten.

Auch eine Umfrage in Deutschland unter Menschen bis zu 34 Jahren ergab: 46 Prozent sind an einer ausschließlichen Telearbeit interessiert.

Welche Arbeitsplätze eignen sich prinzipiell dafür? Meine Meinung: Technischer Analyst, Finanzanalyst, Portfoliomanager und Kundenbetreuer im Außendienst. Ich selbst war nach meiner offiziellen Kündigung bei einer renommierten Privatbank



noch 9 Monate als freier Mitarbeiter für die Technische Analyse dieses Hauses zuständig, bevor ich meine neue Parallel-Tätigkeit zu einem Vollzeitjob machte. Die Analyse von zu Hause aus klappte hervorragend. Kommunikation mit den Kollegen im Büro per Telefon und Telefax, persönliche Anwesenheit zur wöchentlich stattfindenden

Strategiesitzung, und zu Beginn jedes Monats einige Tage in der Bank, um die monatlich erscheinende Publikation gemeinsam mit den Kollegen zu erstellen.

Eine zunehmende Anzahl von VTAD-Mitgliedern mit Tätigkeitsschwerpunkt Technische Analyse haben sich in den letzten zwei Jahren selbstständig gemacht: Mit der Herausgabe von Börsenbriefen (in Papierform, über Faxabruf, mittels Mailinglisten oder via Internet), als Vermögensverwalter oder als Seminarleiter bzw. Trainer.

Dabei muß man rechtlich zwischen echten Selbständigen, die für mehrere Kunden arbeiten, von den (sozialversicherungspflichtigen) Scheinselbständigen, die ausschließlich oder überwiegend für einen einzigen Auftraggeber arbeiten, unterscheiden.

Beide Arten von „Selbstangestellten“ sind Problemlöser. Sie müssen ihre Tätigkeiten an den Bedürfnissen ihrer Auftraggeber orientieren. Wer Aufträge akquirieren will, muß sagen können, wie er dem Auftraggeber nutzen kann. Der extreme Spezialist ist hier weniger gefragt als jemand mit einem breiten, aber fundierten Spektrum von Kenntnissen, Fertigkeiten und Erfahrungen.

Akquisitionsfähigkeit als Schlüsselkompetenz

Beim Akquirieren ist man aber nicht mehr der „Abteilungsleiter der renommierten XYZ-Bank“ mit einer entsprechenden Visitenkarte, sondern es zählt nur noch die eigene Persönlichkeit. Beim Kampf um Kunden oder Auftraggeber ist es für den Selbständigen eine Pflicht, die eigenen Fähigkeiten zu beschreiben und möglichst auch zu belegen.

Mit anderen Worten: Formale Ausbildung und Zeugnisse spielen im Kampf um die Business-Existenz eine zentrale Rolle – zumindest so lange, wie man sich keinen „Namen“ gemacht hat und über mehrere Jahre einen eindeutigen Erfolg (z. B. durch eine überdurchschnittliche Performance des gemanagten Kapitals) dokumentiert hat.

Welche Motive stecken hinter dem Wunsch nach Telearbeit? Laut der erwähnten Umfrage sehen 95 Prozent der Befragten als größten Vorteil der Tele-

arbeit das effizientere Arbeiten und mehr Ruhe. Nur für 9 Prozent steht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Vordergrund.

Das alternierende Arbeiten kommt in der Praxis am ehesten vor: Zwei Tage im Büro für Kontakte mit Kollegen und Vorgesetzten und Sitzungen, während die restlichen drei Tage der Woche zuhause bzw. bei Kunden oder auf Veranstaltungen verbracht werden.

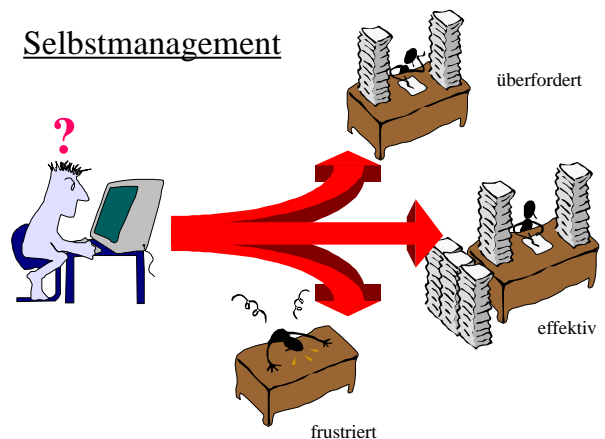
Jederzeit erreichbar sein

Wichtig ist die jederzeitige Erreichbarkeit; das ist heutzutage mit Handy, mobilem Telefax, mobilem Internet-Zugang, Skype (fortlaufende Kursinfos) usw. kein Problem mehr. Wenn erst einmal ein weltumspannendes Satellitensystem installiert sein wird, können Sie auch von einer Farm in Idaho, einem Kreuzfahrtschiff in der Karibik oder der Antarktis aus arbeiten.

Natürlich bringt die Arbeit von zuhause auch Probleme mit sich. Nicht jeder ist zu Telearbeit geeignet. Für die allermeisten Menschen ist es eine enorme Umstellung, und sie müssen ein gehöriges Maß an Disziplin aufbringen.

Entscheidend für den Erfolg des Telearbeiters ist zweifellos das Selbstmanagement. Oft ist es nur ein schmaler Grat, an dem sich entscheidet, ob ein Heimarbeiter nachhaltig effizient arbeiten kann, ob er eher häufig abgelenkt, unproduktiv und daher überlastet ist, oder ob sogar der Frust die Oberhand gewinnt. Das ist dann hochgefährlich, denn ohne gute Selbstmotivation kann es keine Effizienz und keine guten Ergebnisse geben.

Selbstmanagement



Effizienz und Effektivität

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, sowohl effizient als auch effektiv zu sein. Effizienz bedeutet, die richtigen Dinge zu tun. Effektivität ist gegeben, wenn man die Dinge richtig tut.

Die Frage, was dies konkret bedeutet, möge sich jeder Leser für sich selbst beantworten.

Wird so der Arbeitsalltag eines Analysten in einigen Jahren aussehen? Arbeit am heimischen Bildschirm, mit Reuters und Internet, mit Videokonferenzen mit Kollegen und evtl. auch Kunden, virtuellen Anlagenschausitzungen, usw.?

Auch Portfolios lassen sich ohne weiteres von zu Hause aus managen, wenn eine Online-Verbindung zum Intranet des Arbeitgebers gewährleistet ist.

Zum Thema erfolgsabhängige Vergütung: Es wird in Deutschland länger dauern als in den USA, der Prozentsatz der variablen Entlohnung wird nie so hoch sein wie z. B. bei US-Brokern, aber diese Vergütungssysteme werden an Bedeutung gewinnen

Wie schon erwähnt, kommt der Profilierung des Selbstangestellten oder Selbständigen eine Schlüsselrolle zu. Die nachweisbare Qualifikation ist die Voraussetzung für den Erfolg schlechthin.

Daneben sind natürlich auch persönliche Beziehungen von großer Bedeutung: Aktives Kontaktmanagement, Mitgliedschaft in Vereinen und Verbänden, regelmäßige Besuche von Veranstaltungen und möglicherweise auch der Eintritt in einen Golfclub.

Profilierungsmöglichkeiten Technischer Analysten

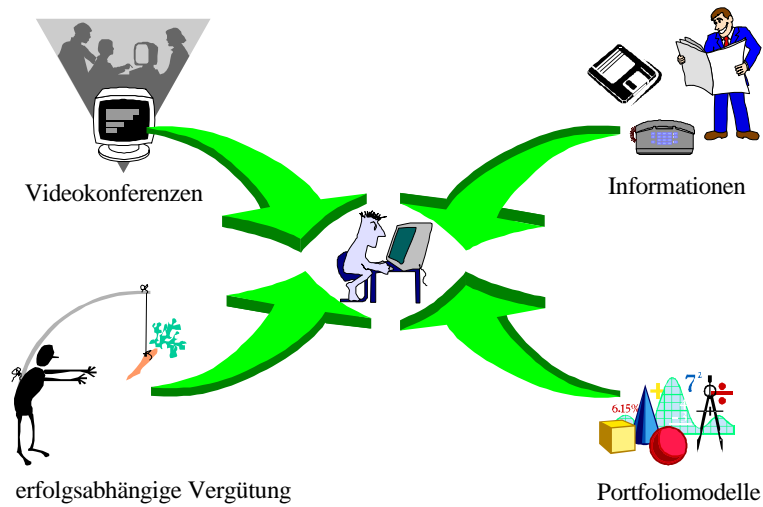
Im Vordergrund der Profilierung steht die persönliche Aus- und Weiterbildung: Durch Heimstudium geeigneter Fachliteratur, durch Seminare und über die Teilnahme an Fachtagungen. Ideal ist zweifellos ein allgemein anerkannter Abschluß.

Bisher gab es in Deutschland für die technische Analyse kein solches Zertifikat. Das hat sich durch das DITA-Diplom geändert.

Die Probleme im Zusammenhang mit der Fortbildung neben dem normalen Job sind hinreichend bekannt: Zeitmangel, fehlende Ausdauer, nachlassende Motivation. Das sind jedoch keine Entschuldigungen dafür, es sein zu lassen! Merke: Wenn es hart wird durchzuhalten, halten die Harten durch.

Ohne fortlaufende, zeitnahe und richtige Informationen (Kurse, allgemeines Wirtschaftsmeldungen, Unternehmensnachrichten, Zentralbankbeschlüsse, usw.) geht nichts. Dank des Internets sind diese Informationen im Zeitalter der Kommunikation auch zu-

Arbeitsalltag in der Zukunft?



hause problemlos verfügbar. Die Herausforderung besteht eher darin, aus der Flut an Information die für die eigenen Zwecke relevanten Teile mit möglichst geringem Aufwand herauszufiltern.

Medienpräsenz ist ein ausgezeichnetes Mittel des Selbstmarketings: Wer bekannt ist, dessen Marktwert steigt, weil er für seinen Arbeit- oder Auftraggeber wertvoller wird, und weil mehr potentielle Auftraggeber/Kunden auf ihn aufmerksam werden. Dies gilt nicht nur für Interviews in ntv, sondern auch für Artikel in der Fachpresse, selbst geschriebene Bücher Bücher und Redebeiträge auf Seminaren und Konferenzen.

Die Mitgliedschaft in der VTAD, das Netzwerk mit IFTA-Kollegen aus aller Welt und das „Diploma of International Technical Analysis“ sind sehr gute Voraussetzungen, um sich für die zukünftigen Herausforderungen zu profilieren.

Profilierungsmöglichkeiten

